

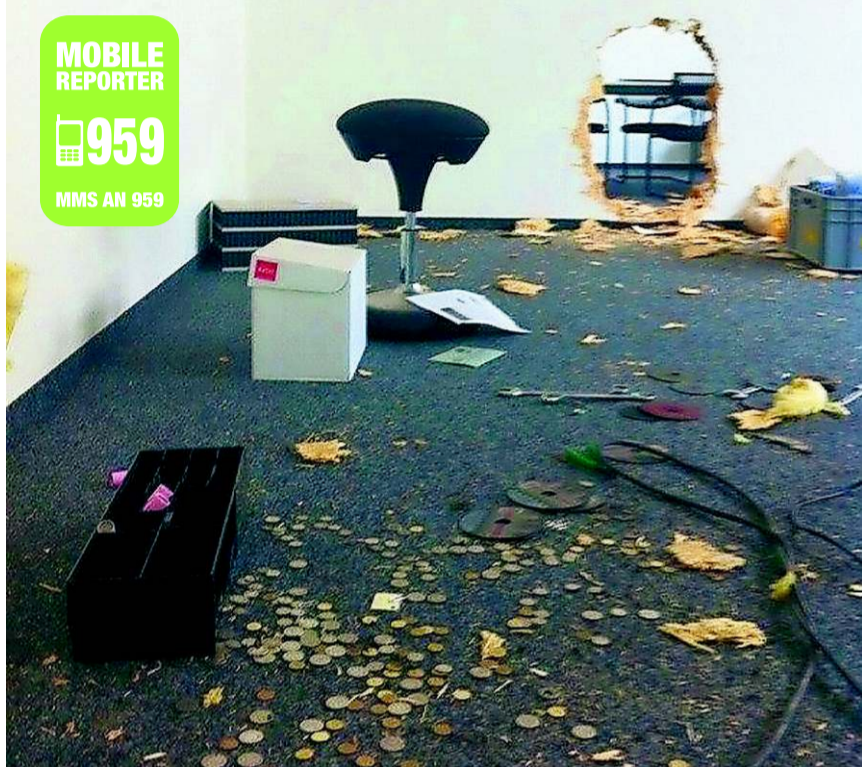
Einbrecher hinterliessen Verwüstung in neuer Landi

Reinach Über 100 000 Franken Sachschaden in der neuen Landi-Filiale

VON ALINE WÜST

Die Landi-Mitarbeiterin traute wohl ihren Augen nicht, als sie am Sonntagmorgen die drei riesigen Löcher in den Wänden sah. Vor allem auch, weil es keine drei Wochen her ist, seit die neue Landi eingeweiht wurde. Hinterlassen hat der Einbruch laut Kantonspolizei einen Sachschaden von über 100 000 Franken. Die Diebe erbeuteten ausserdem mehrere tausend Franken. Urs Schryber, Leiter der Landi Seengen, zu der auch die Filiale in Reinach gehört, sagt: «Ein solcher Einbruch ist unmenschlich.»

Auffallend ist, wie professionell die Einbrecher in der Samstagnacht vorgingen: Ihre erste Station ist die Garage Stadelmann – 200 Meter von der Landi entfernt. Während der Garagenbesitzer ein Stockwerk über ihnen schläft, brechen die Diebe die Tür auf und durchwühlen die Werkstatt nach Einbruchswerkzeug. Eingepackt werden ein Winkelschleifgerät und eine Trennscheibe. Von dort aus gehts weiter in die Landi. Um die überwachten Türen machen die Diebe einen Bogen. Stattdessen steigen sie mit einer Leiter aufs Dach und schlagen ein Loch in die Wand des Bürotrakts. Im Inneren durchschlagen sie zwei weitere Wände. Ihr Ziel ist der Tresor. Dort stapeln sie Mobiliar aufeinander, um den Bewegungsmelder abzuschirmen. Dann öffnen sie mit dem Winkelschleifer den Tresor und verschwinden mit der Beute. Dabei lösen sie keine einzige Alarmanlage aus. «Das Vorgehen zeigt, dass sie sich in der Landi erstaunlich gut auskannten», sagt Schryber.



Vor drei Wochen wurde die Landi-Filiale eingeweiht – nun wurde sie bereits auf dreiste Art ausgeraubt. PSI/URS SCHRYBER

MOBILE REPORTER
959
MMS AN 959

Auch ein Laie kann seine Vorfahren finden

Reinach Historische Vereinigung Wynental lud zur Jahresversammlung mit Vernissage.

VON ALICE HELL

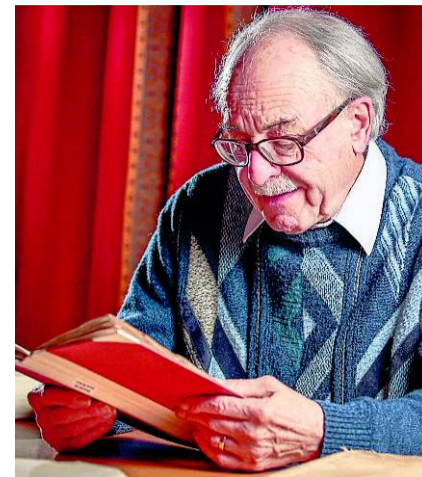
Es war ein Riesenaufwand, den Peter Steiner, Präsident der Historischen Vereinigung Wynental (HVW), hatte. 1700 Fotos von Häusern, alte Dorfsichten sowie Personalien trug er zusammen. Nun sind all diese Daten auf einer CD vereint. Nach der Generalversammlung der Historischen Vereinigung wurde Steiners digitales Werk gebührend gefeiert.

Bei der Laudatio von Andrea Voellmin, Staatsarchivarin des Kantons Aargau, erhielt Präsident Steiner viel Lob und Dank. «Seit langem bin ich wieder einmal meinem alten Schulweg gefolgt und von Aarau nach Reinach gefahren», freute sie sich über die Rückkehr in die alte Heimat. «Ich hatte das Glück, mit Peter Steiner einen Geschichts- und Lateinlehrer zu haben, der mit grosser Sachkenntnis zu begeistern wusste», erklärte Voellmin ihr Interesse an Geschichte und Völkerkunde. Die CD sei viel mehr als ein digitalisiertes Buch, sie sei ein Recherche-Instrument.

Zehn Jahre Arbeit

Zusammen mit anderen Mitgliedern der HVW trug Steiner in den vergangenen zehn Jahren die vielen Daten zusammen. Auf dem Datenträger sind Bilder von abgerissenen und noch bestehenden Gebäuden der Gemeinden Reinach, Menziken, Beinwil, Burg und Leimbach zu finden.

Nach der Reformation waren die Pfarrrherren verpflichtet, sämtliche Taufen, Eheschliessungen und Beerdigungen in Kirchenbüchern einzutragen. «Nicht alle Pfarrrherren schrieben die Daten fein säuberlich



Peter Steiner ist der Entwickler der historischen CD. PSI

nieder. Früher gabs auch noch keine Rechtschreibregelung», erwähnte Steiner. Obwohl ihm die altdeutsche Schrift geläufig ist, musste er oft lange forschen, um die 45 000 Daten aus den Kirchenbüchern heraus zu lesen. Ab 1820 führten die Gemeindekanzleien die Bürgerregister. Ab diesem Zeitpunkt ist es einfacher, die Ahnen heraus zu finden.

Daniel Steiner, Sohn des HVW-Präsidenten, ist Webdesigner. Er programmierte und gestaltete die CD. Mithilfe der Verlinkungen kann auch ein Laie seine eigenen Vorfahren herausfinden. Die CD ist in verschiedenen Versionen, aufgeteilt nach Dörfern, beim HVW erhältlich. Der Preis variiert von 58 Franken bis zur Vollversion mit allen fünf Dörfern zu 145 Franken.

Die Historische Vereinigung Wynental zählt 387 Einzel- und 13 Kollektivmitglieder. Einzelmitglieder bezahlen einen Jahresbeitrag von 12 Franken, eine Kollektivmitgliedschaft kostet 30 Franken. Die Jahresrechnung schloss mit einem Vermögenszuwachs von 1 100 Franken.

Eine Ausstellung auf den Spuren der Impressionisten

Reinach Seit 30 Jahren fängt der Leimbacher Markus Ledermann mit Pinsel und Farbe flüchtiges Licht ein. Nun stellt er seine Bilder aus.

VON RALPH STAMM (TEXT UND FOTO)

Der Homberg spiegelt sich im Hallwilersee. Das Wasser ist nicht einfach blau, sondern teilweise fast weiss. Das Gegenlicht lässt die Matte im Vordergrund gelblich wirken. Zu sehen ist dieses Farbenspiel in einem der aktuellsten Bilder von Markus Ledermann, ausgestellt im Museum Schneggli in Reinach ab dem 12. Mai. Betrachtet man die Bilder merkt man schnell: Der Impressionismus, die dominierende Stilrichtung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, hat es dem 43-jährigen angetan.

Entdeckt hat Markus Ledermann die Malerei vor 30 Jahren in einer Konzentrationswoche an der Bezirksschule. Damals entstand sein erstes Ölbild. Dieser Maltechnik ist er bis heute treu geblieben. Sein damaliger Zeichenlehrer Kurt Hediger war fasziniert von der Pinselführung seines Sprösslings. «Er hat mich ständig angespornt, rauszugehen und in freier Natur zu malen.» Die Freundschaft zum damaligen «Förderer» besteht auch heute noch. Kurt Hediger wird am Samstag an der Vernissage die Ansprache halten.

Die Schönheit vor der Haustüre

Markus Ledermann ist Bezirksschullehrer in Suhr im 80 Prozent-Pensum. Freitags hat er frei. Dann schwingt er sich jeweils auf sein Elektrobike, Staffelei und Malkoffer im Kinderanhänger hinter sich her ziehend, und sucht seine bevorzugten Motive: die Fluss-, Hügel- und



Markus Ledermann in seinem Atelier. Sein Lieblingsmotiv sind die Hügellandschaften im Wynental.

Baumlandschaften entlang der Wyna. «Die Schönheit liegt direkt vor der Haustüre», ist er überzeugt.

In freier Natur malt der Familienvater kleinformatig. «Um das flüchtige Licht einzufangen, muss es schnell gehen, deshalb bediene ich mich den schnell trocknenden Acrylfarben.» Kehrt der Leimbacher anschliessend ins Atelier zurück, kopiert er das entstandene Bild in Öl-

farben auf eine Leinwand von bis zu 70 Zentimetern Breite. «Da Ölfarben sehr langsam trocknen, kann man damit sehr exakte Farbverläufe malen.»

Monet als künstlerisches Vorbild

Als wichtige Inspirationsquelle nennt Ledermann die berühmten Bil-

der der Kathedrale von Rouen von Claude Monet. «Obschon es immer das gleiche Gebäude ist, erscheint es auf jedem Bild wieder in einer anderen Farbenpracht.»

Gleich verhält es sich mit der Bilderserie von Markus Ledermann, die in seinem Garten entstanden ist: Der Blick zieht stets über die Wyna. Im Vordergrund ist die Kirche von Pfeffi-

kon zu erkennen, im Hintergrund ragen Pilatus und Titlis aus dem Horizont, einmal in winterlicher Schneelandschaft, ein andermal in herbstlichem Morgennebel.

Eine Reise durch drei Jahrzehnte

Die Ausstellung im «Schneggli» zeigt zirka 100 Bilder, die Markus Ledermann in den letzten 30 Jahren geschaffen hat. Einblick erhält man dabei auch in die Werke, die im Vorkurs der Schule für Gestaltung in Zürich zu Beginn der 1990er-Jahre entstanden sind. Damals experimentierte der gebürtige Unterkulmer mit Selbstporträts im Stile von Felix Vallotton, arrangierte Stillleben nach dem Vorbild von Albert Anker und kopierte das Bild der Kühe «an der Tränke» von Segantini so gekonnt, dass die «Fälschung» einem Laien erst auf den zweiten Blick auffällt.

Ebenfalls sehenswert sind die Bilder, die kürzlich in einer zehnwöchigen Projekt-Auszeit entstanden sind. Ledermann machte sich dabei auf die Suche nach Ferdinand Hodlers Malstandorten an der Stockhornkette und am Jungfrau-Massiv.

Selbsttragende Kunst

Mehr Malen. Dies hat sich Ledermann für die Zukunft vorgenommen. Gleichzeitig ist er sich aber bewusst, dass er weiterhin auf seinen Lehrerlohn angewiesen sein wird. «Leider erzielen meine Bilder keinen vergleichbaren Preis wie der Schrei von Edward Munch», scherzt Ledermann. «Die Einnahmen reichen lediglich für den Kauf frischer Leinwände und Farben.»

Ausstellung: Markus Ledermann, Bilder und Studien von 1982 bis 2012. Museum Schneggli, Reinach, 12. Mai bis 3. Juni; Samstags und Sonntags, 14 bis 17 Uhr.